

## **Antrag**

**der Abg. Dr. Bernd Murschel u. a. GRÜNE**

**und**

## **Stellungnahme**

**des Ministeriums für Ernährung und Ländlichen Raum**

### **Ökologische Saatgutzüchtung für Bio-Betriebe**

Antrag

Der Landtag wolle beschließen,

die Landesregierung zu ersuchen

zu berichten,

1. inwieweit und in welchem Rahmen das Land bislang die Erzeugung von ökologischem Saatgut, die ökologische Sortenerhaltungsarbeit und die Entwicklung von Gemüse-, Getreide-, Kartoffel-, Leguminosen- und Obstsorten speziell für den ökologischen Anbau fördert;
2. welche Sorten, aufgeteilt nach Gemüse-, Getreide-, Leguminosen- und Obstsorten (Letztere bei Baumobst getrennt nach Hochstamm- und sonstigen Baumformen), nach den Kriterien und dem Leitbild des ökologischen Landbaus in landeseigenen Instituten gezüchtet oder erprobt werden;
3. in welchen Einrichtungen des Landes Grundlagenforschung zur Erzeugung von ökologischem Saatgut (wie etwa die Adaption an hiesige klimatische Bedingungen oder Klärung spezifischer züchtungsmethodischer Fragen des Ökolandbaus, z. B. schädlingsresistente oder trockenintolerante Sorten) betrieben wird;
4. ob sie Kenntnis davon hat, wie sich das Angebot und die Nachfrage nach Öko-Saatgut bzw. nach Öko-Sorten im Bereich Landwirtschaft und im gewerbsmäßigen Gartenbau innerhalb der letzten zehn Jahre entwickelt hat;

5. welche Maßnahmen sie ergreifen wird, um bestehenden Engpässen bei der Verfügbarkeit von ökologischem Saatgut, insbesondere im Gemüsebereich entgegenzuwirken.

14. 10. 2009

Dr. Murschel, Mielich, Pix, Bauer,  
Lehmann, Neuenhaus, Sckerl, Dr. Splett GRÜNE

#### Begründung

Ökologisches Saatgut, hergestellt nach den Kriterien und Leitbildern des ökologischen Landbaus ist vor allem im Gemüseanbau Mangelware. Sortenzüchtung nach den Leitbildern des ökologischen Landbaus bedeutet, dass hierbei alle Schritte auf dem Weg zu einer neuen Sorte unter Beachtung der Kriterien des ökologischen Landbaus erfolgen.

In den meisten Fällen wird Basissaatgut einer konventionell gezüchteten Sorte in Ökobetrieben (lediglich einmal) nach den Richtlinien des ökologischen Landbaus vermehrt, das dann eine Zertifizierung nach der EU-Öko-Verordnung als „Bio-Z-Saatgut“ (zertifiziertes Bio-Saatgut) erhält. Dies ist eine Kompromisslösung, nach der ein überwiegender Teil des aktuell gehandelten Öko-Saatguts hergestellt wird.

Für den Bereich des Baumobstbaus unterscheidet sich die hochstammspezifische Sortenentwicklung von derjenigen auf Niederstämmen/Plantagen mit schwachwüchsigen Unterlagen. Daher besteht Forschungs- und Entwicklungsbedarf sowohl bei Hochstammobst (Streuobst) als auch bei Obstsorten, die für schwachwüchsige Unterlagen geeignet sind.

Bei einigen Gemüsesorten sind momentan sogar Ausnahmeregelungen gestattet, nach denen konventionelles Saatgut verwendet werden darf, weil kein zertifiziertes Saatgut in der erforderlichen Menge erhältlich ist. Es ist zu befürchten, dass damit dem ökologischen Landbau eine wesentliche Grundlage entzogen wird, denn Zuchtziele und Zuchtmethoden der konventionellen Pflanzenzüchtung weichen teilweise erheblich von den Zielen des ökologischen Landbaus ab, weshalb entsprechende Züchtungen für diesen Bereich der Landwirtschaft und des gewerbsmäßigen Gartenbaus – nicht zuletzt mit Blick auf die Gentechnikfreiheit – zur Sicherung des Öko-Anbaus in Baden-Württemberg und in den anderen Bundesländern von zentraler Bedeutung sind.

## Stellungnahme

Mit Schreiben vom 29. Oktober 2009 Nr. Z(23)–0141.5/393F nimmt das Ministerium für Ernährung und Ländlichen Raum zu dem Antrag wie folgt Stellung:

*Der Landtag wolle beschließen,*

*die Landesregierung zu ersuchen*

*zu berichten,*

*1. inwieweit und in welchem Rahmen fördert das Land bislang die Erzeugung von ökologischem Saatgut, die ökologische Sortenerhaltungsarbeit und die Entwicklung von Gemüse-, Getreide-, Kartoffel-, Leguminosen- und Obstsorten speziell für den ökologischen Anbau;*

Zu 1.:

Das Land Baden-Württemberg unterstützt die angewandte Forschung im Bereich der Pflanzenzüchtung, Sortenprüfung und -erhaltung an verschiedenen Institutionen und bei Projekten wie folgt:

Landessaatzuchtanstalt der Universität Hohenheim

Die Arbeit orientiert sich an den gesellschaftlichen Erfordernissen einer ressourcenschonenden, umwelt- und marktgerechten landwirtschaftlichen Pflanzenproduktion. Dazu gehört auch die Züchtung von Getreide und Leguminosen für den ökologischen Landbau.

Hochschule für Wirtschaft und Umwelt Nürtingen-Geislingen (HfWU)

Die Hochschule bearbeitet derzeit ein Projekt zur Wiedereinführung historischer Alblinsensorten (siehe Landtagsdrucksache 14/3382 Ziffer I. 7.), das vom Land gefördert wird.

Stiftung Kaiserstühler Garten, Eichstetten

Die Stiftung führt in einem Samengarten die Erhaltungs- und Vermehrungszucht alter sowie die Zucht regionaltypischer, samenfester Gemüsesorten durch. Durch PLENUM wurden die Suche nach regionaltypischen Sorten sowie die Erhaltungszucht von einigen regionaltypischen, samenfesten Sorten gefördert (siehe Landtagsdrucksache 14/3382 Ziffer I. 7.).

Reiserschnittgarten Weinsberg GmbH

Das Land unterstützt den seit 1998 privat geführten Reiserschnittgarten. Dort werden Edelreiser von rund 700 Obstsorten für Baumschulbetriebe vermehrt, die dem konventionellen Obstbau, dem ökologischen Obstbau und dem Streuobstbau zur Verfügung stehen.

Kompetenzzentrum Obstbau Bodensee (KOB), Bavendorf

Die am Kompetenzzentrum angesiedelte Sortenerhaltungszentrale erfasst landesweit rund 1.000 Kernobstsorten, die in den Sortenerhaltungsgärten zur Sicherung der genetischen Vielfalt aufgepflanzt werden.

Landwirtschaftlichen Technologiezentrum (LTZ) Augustenberg

Das LTZ unterstützt die Erzeugung von ökologischem Saatgut durch das Angebot einer bestimmten Saatgutuntersuchung. In Bezug auf die mögliche Verwendung als Ökosaatgut werden vor allem Gesundheitsprüfungen nach-

gefragt, speziell Untersuchungen auf Steinbrand, Zwergsteinbrand und eine größere Palette von Krankheitserregern im Gemüsebau.

Darüber hinaus wird für Ökosaatgut besonders der Triebkrafttest in Auftrag gegeben, um einen Nachweis über die Leistungsfähigkeit des Saatguts unter widrigen Umständen zu erhalten.

Neben der amtlichen Saatgutkontrolle führt das Saatgutlabor des LTZ auch Saatgutuntersuchungen für private Auftraggeber durch. Andere Anbieter für derartige Laboruntersuchungen gibt es in Baden-Württemberg nicht.

*2. welche Sorten, aufgeteilt nach Gemüse-, Getreide-, Leguminosen- und Obstsorten (Letztere bei Baumobst getrennt nach Hochstamm- und sonstigen Baumformen), nach den Kriterien und dem Leitbild des ökologischen Landbaus in landeseigenen Instituten gezüchtet oder erprobt werden;*

Zu 2.:

An der Landessaatzuchtanstalt in Hohenheim wird im Rahmen zweier Projekte an Einkorn und Emmer sowie an Dinkel gearbeitet – allerdings erfolgt die Forschung hier nicht speziell nach Kriterien und Leitbildern des ökologischen Landbaus:

- Untersuchung der züchterisch nutzbaren Variabilität von ertrags- und qualitätsrelevanten Merkmalen sowie von Resistenzeigenschaften bei Einkorn (*Triticum monococcum*) und Emmer (*T. dicoccum*): Prüfung agronomischer und qualitätsrelevanter Eigenschaften an Genbankakzessorien mit dem Ziel zulassungsfähiges Linienmaterial zu entwickeln (Landessaatzuchtanstalt, Laufzeit: 1. März 2006 bis 28. Februar 2009),
- Untersuchungen zur züchterischen Verbesserung der Standfestigkeit bei Dinkel: Entwicklung standfester, ertragreicher und krankheitsresistenter Dinkelsorten (Landessaatzuchtanstalt, Laufzeit seit 1984).

Die Arbeiten zum Dinkel führte zur Zulassung folgender Sorten:

CERALIO, SCHWABENSPELZ, BADENGOLD und ZOLLERN SPELZ.

Von der Landessaatzuchtanstalt wurde beim Bundesprogramm Ökologischer Landbau ein Forschungsprojekt für die „Entwicklung von Material und Strategien für eine nachhaltige Züchtung von Qualitäts-Sojabohnen für den Ökologischen Landbau in Deutschland“ beantragt. Hierzu liegt aber noch keine Entscheidung vor.

Sortenprüfung im Ackerbau

Seit 1996 werden Landessortenversuche für den ökologischen Landbau vom Landwirtschaftlichen Technologiezentrum Augustenberg (LTZ) durchgeführt. Im Jahr 2009 wurden z. B. folgende Kulturen geprüft:

Wintergetreide: an drei Standorten	17 Sorten Winterweizen, 9 Sorten Winterroggen, 9 Sorten Dinkel (Winterspelzweizen).
Sommergetreide: an einem Standort	7 Hafersorten
Körnerleguminosen: an drei Standorten	6 Sorten Ackerbohnen, 6 Sorten Futtererbsen, 6 Sorten Blaue Lupinen, 4 Sorten Sojabohnen.

Körner- und Silomais: 9 Sorten Körnermais und  
an einem Standort 11 Sorten Silomais.

Diese Prüfungen erfolgen unter Federführung des Deutschen Maiskomitees.

Die Landessortenversuche für den ökologischen Landbau sollen auch in den kommenden Jahren in ähnlichem Umfang weitergeführt werden. Die Prüfungen können seit dem Jahr 2009 an einem weiteren Standort erfolgen, da ein neues, nur für den ökologischen Landbau vorgesehenes Versuchsfeld des LTZ in Karlsruhe-Grötzingen in Betrieb genommen werden konnte.

#### Sortenprüfung im Obstbau

Seit 1988 werden in Baden-Württemberg an der Staatlichen Lehr- und Versuchsanstalt für Wein- und Obstbau (LVWO) Weinsberg und am KOB Baven-dorf verstärkt Versuche zum ökologischen Anbau von Obst gefördert und durchgeführt. Dabei werden jährlich folgende Sortenprüfungen für alle für den Obstbau in Mitteleuropa relevanten Sorten vorgenommen.

Kernobst: Apfel: ca. 200 Sorten, davon sind 30 % resistent oder tole-rant gegen wichtige Schaderreger im Obstbau. Zur Prüfung werden weltweit Sortimente beschafft und auf ihre Resis-tenz- bzw. Toleranzeigenschaften speziell für die hiesigen Anbaugebiete bewertet.  
Birne: ca. 50 Sorten.

Steinobst: Süß- und Sauerkirschen: ca. 150 Sorten,  
Pfirsiche, Nektarinen, Aprikosen: ca. 35 Sorten,  
Zwetschgen, Mirabellen: ca. 125 Sorten.

Beerenobst: Johannisbeeren rot und schwarz: ca. 70 Sorten,  
Stachelbeeren: ca. 25 Sorten,  
Himbeeren: ca. 35 Sorten,  
Brombeeren: ca. 15 Sorten,  
Heidelbeeren: ca. 10 Sorten,  
Erdbeeren: ca. 30 Sorten.

Je nach Art liegen die Resistenzeigenschaften bei 10 bis 50 %.

Die Hochstammkultur spielt für den Erwerbsobstbau in Baden-Württemberg nur noch für wenige Obstarten eine Rolle. Lediglich zum Anbau von Most-obst, Walnüssen und Zwetschgen werden noch stark wachsende Unterlagen verwendet.

#### Sortenprüfung im Gemüsebau

An der Lehr- und Versuchsanstalt für Gartenbau (LVG) Heidelberg werden jährlich bis zu 10 Versuche zur Prüfung von Sorten für den ökologischen Anbau durchgeführt. Die geprüften Pflanzenarten werden insbesondere im geschütz-ten Anbau kultiviert, da hier der Schwerpunkt der Versuchstätigkeit liegt. Pflanzengesundheit, Resistenzeigenschaften und Geschmack nehmen einen bedeutenden Platz in der Bewertung der Sorten ein. Die Versuchsarbeit findet in Absprache mit den Beratern und delegierten Produzenten aus den jeweili-gen Anbauverbänden bzw. dem Beratungsdienst statt.

#### Apfelzüchtung

An der LVWO Weinsberg werden seit 1997 bei Apfel im Bereich des Früh-sortiments eigene Kreuzungen durchgeführt (sog. F-Serie), da in den etablier-ten Zuchtinstituten hierzu keine Arbeiten laufen und in den Frühgebieten Baden-Württembergs frühe Sorten wirtschaftlich interessant sind. In diese Neuzüch-tungen sind bereits monogene und polygene Resistenzen eingekreuzt, sodass

seitens der ökologisch wirtschaftenden Betriebe großes Interesse an diesen Sorten besteht. Die Abgabe von Testpflanzen an die Betriebe erfolgt bereits diesen Herbst.

Im Jahre 2004 wurde eine weitere Züchtungslinie speziell für biologisch wirtschaftende Betriebe aufgenommen (sog. B-Serie). Züchtungsziel ist dabei die Entwicklung einer Spätsorte mit Resistenzeigenschaften und besonders langer Lagerfähigkeit (Pendant zu Braeburn).

*3. in welchen Einrichtungen des Landes wird Grundlagenforschung zur Erzeugung von ökologischem Saatgut (wie etwa die Adaption an hiesige klimatische Bedingungen oder Klärung spezifischer züchtungsmethodischer Fragen des Ökolandbaus, z. B. schädlingsresistente oder trockenolerante Sorten) betrieben;*

Zu 3.:

An der Universität Hohenheim wurden in diesem Bereich in den letzten Jahren zahlreiche Forschungsprojekte durchgeführt:

a) Förderung aus dem Bundesprogramm Ökologischer Landbau (Bundesmittel/BMELV); Projektleitung bei der Universität Hohenheim:

- Triticale mit verbesserter Stickstoffeffizienz (Landessaatzuchtanstalt, Laufzeit: 1. März 2004 bis 31. Dezember 2006)
- Die Sonnenblume – eine Eiweißpflanze für den Ökologischen Landbau? (Landessaatzuchtanstalt, Laufzeit: 1. April 2004 bis 31. Dezember 2006)
- Verminderung gefährlicher Alkaloide in der Nahrungskette durch die Verbesserung der Mutterkorn-Resistenz von Roggen (Landessaatzuchtanstalt, Laufzeit: 1. Juni 2004 bis 31. Dezember 2006)
- Grundlagen für die Züchtung auf verringerte Anfälligkeit gegen Mutterkorn bei Roggen und Triticale im Ökologischen Pflanzenbau (Landessaatzuchtanstalt, Laufzeit: 1. März 2002 bis 1. Februar 2006)
- Vergleich von Strategien des Anbaues von Ölpflanzenarten im Ökologischen Landbau (Institut für Pflanzenbau, Sortenscreening für Saflor; Laufzeit: 1. Oktober 2002 bis 30. September 2004)
- Methodenvergleich zur Entwicklung von optimierten Maissorten (Populations- und Hybridsorten) für den Ökologischen Landbau (Institut für Pflanzenzüchtung, Saatgutforschung und Populationsgenetik in Kooperation mit KWS, Laufzeit: 1. April 2004 bis 31. Dezember 2006)

b) Förderung aus dem Bundesprogramm Ökologischer Landbau (Bundesmittel/BMELV); Projektleitung bei externen Partnern auf dem Versuchstandort Kleinhohenheim:

- Methodenvergleich zur Entwicklung von optimierten Maissorten (Populations- und Hybridsorten) für den Ökologischen Landbau (Institut für Pflanzenzüchtung, Saatgutforschung und Populationsgenetik in Kooperation mit KWS, Laufzeit: 1. April 2004 bis 31. Dezember 2006)
- Saflor als neue Ölpflanze im ökologischen Landbau – Zuchtmethodische Grundlagen und Schnellmethoden zur Qualitätsbestimmung (Abteilung Pflanzenzüchtung, Georg-August-Universität Göttingen, Laufzeit: 1. April 2004 bis 31. März 2007)

c) Sonstige Versuchsanlagen zur Pflanzenzüchtung in der ökologisch bewirtschafteten Versuchsstation Kleinhohenheim:

- Linienprüfung zur Phytophthora-Resistenz bei Freilandtomaten für den ökologischen Anbau (Abteilung Pflanzenzüchtung, Georg-August-Universität Göttingen, Laufzeit: 1. Mai 2009 bis 1. Oktober 2009)

4. *ob sie Kenntnis davon hat, wie sich das Angebot und die Nachfrage nach Öko-Saatgut bzw. nach Öko-Sorten im Bereich Landwirtschaft und im gewerbsmäßigen Gartenbau innerhalb der letzten zehn Jahre entwickelt hat;*

Zu 4.:

Hierzu liegt kein detailliertes Datenmaterial vor.

Rückfragen bei den baden-württembergischen Vertriebsorganisationen haben ergeben, dass im Jahr 2009 auf insgesamt 525 ha Ökosaatgut erzeugt wurde. Davon entfallen auf Getreide 323 ha, auf Körnerleguminosen 91 ha und auf Gräser und Futterleguminosen 111 ha. Tendenziell war in den vergangenen Jahren eine Zunahme der Erzeugerfläche zu verzeichnen. Weiteres wird in der Antwort zu Frage 5 ausgeführt.

5. *welche Maßnahmen sie ergreifen wird, um bestehenden Engpässen bei der Verfügbarkeit von ökologischem Saatgut, insbesondere im Gemüsebereich entgegenzuwirken.*

Zu 5.:

In den Verordnungen (EG) Nr. 1452/2003 vom 14. August 2003 bzw. (EG) Nr. 889/2008 wurde festgelegt, dass jeder Mitgliedstaat eine Datenbank einrichtet, in der die Verfügbarkeit von Saatgut und Pflanzkartoffeln dokumentiert wird.

In Deutschland wird diese Datenbank, die internetbasiert arbeitet ([www.organicseeds.de](http://www.organicseeds.de)), von allen Bundesländern finanziert. In ihr werden die aktuell in Deutschland verfügbaren und ökologisch vermehrten Sorten von Saat- und Pflanzgutunternehmen eingestellt. Im Jahr 2008 waren 143 Arten landwirtschaftlicher Kulturen und 238 Arten gartenbaulicher Kulturen von insgesamt 63 Anbietern gelistet. Damit haben die Bundesländer viel zur Transparenz hinsichtlich des Angebots an ökologischem Saatgut beigetragen.

Des Weiteren wurden begleitend zwei Fachgruppen (Landwirtschaftliche Kulturen, Gemüse und Heilkräuter) eingerichtet, um insbesondere Fragen zur Weiterentwicklung des Marktes für ökologisch vermehrtes Saatgut zu diskutieren. Mitglieder dieser Fachgruppen sind Experten von Saatgutunternehmen, Landwirte und Gemüseanbauer, Berater des ökologischen Landbaus, Vertreter der Bundesländer sowie das Forschungsinstitut für biologischen Landbau (FiBL) als Verwalter der Datenbank. Die Leitung dieser Fachgruppen hat derzeit das Land Niedersachsen, in Stellvertretung das Land Baden-Württemberg.

In Deutschland hat sich nach Berichten in diesen Fachgruppen seit Umsetzung der Verordnung (EG) Nr. 1452/2004 und der Einrichtung der Datenbank das Angebot an ökologisch vermehrtem Saatgut erhöht. Bei vielen Arten ist ein breites Spektrum an ökologisch vermehrten Sorten gelistet. Zu nennen sind beispielsweise die meisten Getreidearten, Kartoffeln oder Mais. Auch im Gemüsebereich können die Biobetriebe bei vielen Arten mittlerweile zwischen vielen ökologisch vermehrten Sorten wählen. Von einem allgemeinen Engpass bei der Verfügbarkeit von ökologischem Saatgut, insbesondere im Gemüsebereich, kann daher nicht ausgegangen werden. Partielle Engpässe bestehen bei Grobleguminosen sowie bei Weißklee und einigen Gräsern auf-

grund der zum Teil schwierigen Vermehrung sowie des geringen Umfangs an Vermehrungsflächen. Im Bereich Gemüse und Heilkräuter sind partielle Engpässe durch die schlechten Witterungsbedingungen im Jahr 2007 und eine anwachsende Anbaufläche entstanden. Engpässe treten derzeit auch bei bestimmten Sorten von Zwiebeln und Möhren auf.

Die Fachgruppen pflegen auch internationale Kontakte zum Erfahrungsaustausch z. B. durch regelmäßige Treffen mit den Niederlanden. Es wird derzeit überlegt, in Deutschland nach dem Beispiel der Niederlande eine sogenannte Kategorie I einzuführen.

Bei Arten, die in Kategorie I gelistet sind, dürfen keine Genehmigungen für konventionell vermehrte Sorten mehr erteilt werden, d. h. es dürfen nur noch ökologisch vermehrte Sorten eingesetzt werden. Hierdurch ist zu erwarten, dass der Absatz ökologisch vermehrter Sorten zusätzlich gesteigert und das privatwirtschaftliche Interesse bzw. das Interesse der Saatgutunternehmen an der Entwicklung und der Vermehrung von Bio-Sorten weiter erhöht werden wird.

In Vertretung

Maier

Ministerialdirigent